

Ladendiebin auf frischer Tat ertappt

Moosburg. Eine 18-jährige Schülerin aus Moosburg ist am Montag gegen 18 Uhr von einer Mitarbeiterin des Edeka-Marktes in der Thalbacher Straße beim Ladendiebstahl erwischt worden. Die junge Frau entwendete Nahrungs- und Genussmittel im Wert von ca. zehn Euro.

Neuwahl beim DGB-Ortsverband

Moosburg. Die Hauptversammlung des DGB-Ortsverbandes findet am Freitag um 19 Uhr im Hotel-Gasthof „Zur Länd“ statt. Rechenschaftsbericht und Aussprache folgt die Neuwahl des Vorstandes. Anschließend geht es um Schwerpunkte der nächsten Zeit.

Fastenessen im Pfarrheim

Moosburg. Die katholischen Frauenverbände veranstalten am Palmsonntag nach der Messe (gegen 11.30 Uhr) wieder das Eintopfessen im Pfarrheim. Küchenmeister Heinz Spangenberg kocht Pichelsteiner und Nasi Goreng. Der Erlös kommt Misereore zugute.

Freikarten für die Jazzreise

Moosburg. Die Isar-Amper-

Deutlich weniger Parkplätze am Plan

Stadtrat votiert mehrheitlich für eine „20 plus/minus fünf“-Lösung

Von Niko Firnkees

Moosburg. Gar nix, zehn, 20 plus minus, 50, 60. Es ging am Montagabend im Stadtrat um Autos beziehungsweise Stellplätze. Die Frage, in welchem Umfang auf dem Plan nach dessen Neugestaltung noch geparkt werden kann, hatte offensichtlich bereits in der Klausurtagung des Stadtrats die Gemüter erregt. Am Montag nahm dieses Thema erneut breiten Raum ein. Am Ende votierte eine 14:9-Mehrheit – wie in der Klausur – dafür, dass es am Plan nur noch „20 plus/minus fünf“ Stellplätze geben soll.

Architekt Rudi Heinz (CSU) sah sich mehrfach betroffen, unter anderem als Mieter eines Gewerbeobjekts auf dem Plan. Der Plan sei das Herzstück der Altstadt, der Bedarf von Stellplätzen solle sich am Bedarf orientieren und die 75-prozentige Auslastung berücksichtigen. Es gebe dort Apotheken, Ärzte und Geschäfte für kleine Einkäufe. Der Verbraucher schätze nun mal kurze Wege. Man müsse die Sorgen der anliegenden Gewerbetreibenden ernst nehmen. Sie müssten teilweise die Maßnahmen mitzahlen und liteten unter einer Durststrecke während der Bauphase. Heinz plädierte für 55 Stellplätze, was einem Rückgang von 20 Prozent entspreche. Damit erhalte man die Fläche von vier Tennisfeldern zur Ausgestaltung. CSU-Fraktionssprecher Erwin Weber ergänzte, der Plan werde als Parkplatz sowohl für den „Mag-

neten“ Volkshochschule denn auch für oftmals ältere Kirchenbesucher benötigt.

Dritter Bürgermeister Dr. Michael Stanglmaier hätte als Grüner den Plan am liebsten autofrei. Das sei aber nicht durchzusetzen, also werde er dem 20 plus/minus fünf-Kompromiss zustimmen. Der sei besser als nichts, auch wenn die Stellplätze wieder Parksuchverkehr anziehen. Seiner Meinung nach sei der Plan nicht so unverzichtbar wie dargestellt. Wenn man in Google Maps den Biller-Parkplatz auf die Moosburger Innenstadt lege, dann zeige sich, dass man dort an den Rändern weiter in das Möbelhaus gehen müsse als in Moosburg etwa vom Viehmarktplatz in die Altstadt. Allerdings lüden die Zugangswege nicht eben zum Gehen ein.

Die innenstadtnahen Parkplätze seien ein positiver Standortfaktor in Moosburg, sagte Hinrich Groeneveld (FW). Er sehe die 20-Regelung als faulen Kompromiss und „schlechteste aller Lösungen.“ Entweder belasse man es bei rund 60 Stellplätzen über den gesamten Plan oder es würde nur der Eingangsbereich mit rund zehn Stellplätzen verbleiben. Der Plan sei von Bürgern weit vor der Autozeit jahrhundertlang nicht zugebaut worden, so Alfred Wagner (UMB). Seiner Meinung nach sei die 20er-Lösung „zukunftsfähig“.

Martin Pschorr (SPD) sah das Ganze völlig anders. Für ihn ist der Plan nicht – wie etwa für Stanglmaier – eine hochwertige in-

nerstädtische Ressource, sondern Parkplatz, der den wirklich zentralen Mittelpunkt Herrnstraße, Stadtplatz oder Gries entlaste. Mit der Reduktion der Stellplätze vergraule man potenzielle Kunden und Besucher mit ordnungspolitischen Maßnahmen.

Das sah auch Ludwig Kieninger (FW) so: Die große Mehrheit der Konsumenten wolle vor die Geschäfte fahren. In Erding und Degendorf klappe das seiner Erfahrung nach gut, in Pfarrkirchen oder der Ziegelgasse in Freising herrsche dank Verkehrsberuhigung tote Hose. Es gehe um Gewohnheit versus Bedarf und Notwendigkeit, so Gerd Beubls (SPD) Replik. Parkplätze stünden ausreichend zur Verfügung. Man müsse endlich den Gewinn an Lebensqualität thematisieren, sekundierte Beubl eine auch von den Grünen eingenommene Position. Die Gewohnheiten kenne er, so Jörg Kästl (ÖDP): Der Moosburger wolle mit dem Auto am Markt seinen Kartoffelsack abtransportieren.

Autos in der Innenstadt seien ein Trend einiger Jahrzehnte des letzten Jahrtausends, so Familienvater Christoph Marschou (SPD). Das Radeln in die Innenstadt mit seinen Buben mache angesichts des konfusen Verkehrs und schlechter und uneinsehbarer Passierstellen einfach keinen Spaß. Daher gehörten Autos aus der Innenstadt einfach raus. Der Plan sei als Parkplatz solange notwendig, bis ein Wandel in den Köpfen der Konsumenten ein-

gesetzt habe, so Pschorr. Erst dann könne man neu nachdenken.

Johannes Becher betonte, Experten hätten mehr als genügend Stellplätze in der Innenstadt geortet. Johann Reif (FW) brach eine Lanze für die „belächelten Gutachten“. Er habe sie empirisch überprüft und deren Stichhaltigkeit festgestellt. Statt eines Herumfahrens und Sitzens in Cafés, um Sehen und Gesehen werden, gehe es um das miteinander Reden. Das könne man vom Auto aus nicht.

Bürgermeisterin Anita Meinelt regte ein moderiertes Bürgergremium an, das Vorschläge für eine große Bürgerbeteiligung ausarbeiten soll. Diesen Einbezug der Betroffenen hatten zuvor bereits auch diverse andere Redner gefordert.

Fahrlehrer Bernd Schaffer (CSU) fragte, welche Parkplätze am Rand der Innenstadt derzeit attraktiv benutzbar seien. Parkhäuser seien entweder zu über 80 Prozent dauervermietet oder so eng, dass sich weniger versierte Fahrer Schrammen einhandelten. Eine drastische Reduzierung der Stellplätze am Plan Sorge dafür, dass dann wieder en masse Stadtrunden, diesmal nicht von Jugendlichen, sondern von Parkplatzsuchenden gefahren würden.

Groenevelts „kleine“ Lösung wurde mit 10:13 Stimmen abgelehnt. Weil die „20 plus/minus fünf“-Lösung mit 14:9 Stimmen beschlossen wurde, gelangten alle weiteren Konzepte nicht mehr zur Abstimmung.

Jetzt sind Ideen gefragt

Stadtrat einigt sich auf Wettbewerb für Gestaltung des Plans

am Freitag um 19 Uhr im Hotel-Gasthof „Zur Länd“ statt. Rechenschaftsbericht und Aussprache folgt die Neuwahl des Vorstandes. Anschließend geht es um Schwerpunkte der nächsten Zeit.

Fastenessen im Pfarrheim

Moosburg. Die katholischen Frauenverbände veranstalten am Palmsonntag nach der Messe (gegen 11.30 Uhr) wieder das Eintopfessen im Pfarrheim. Küchenmeister Heinz Spangenberg kocht Pichelsteiner und Nasi Goreng. Der Erlös kommt Misereor zugute.

Freikarten für die Jazzreise

Moosburg. Die Isar-Amper-Jazz-Company unternimmt am Samstag um 20 Uhr im Sitzungssaal im Feyerabendhaus eine Jazzreise im Rahmen des Moosburger Kleinkunstfrühlings. Wer kostenlos mitreisen will von New Orleans über Harlem und Argentinien nach Osteuropa, für den verlost die *Moosburger Zeitung* zweimal zwei Freikarten. Wer gewinnen will, schreibt eine E-Mail an gewinnen@moosburger-zeitung.de. Die Namen werden am Freitag in der Zeitung bekanntgegeben, die Karten gibt es an der Abendkasse. Man kann auch noch welche käuflich erwerben, bei Beck oder Bengl sowie online unter www.moosburg-ticket.de – und sich am Samstag den Staub von der Seele spülen lassen.

jekts auf dem Plan. Der Plan sei das Herzstück der Altstadt, der Bedarf von Stellplätzen solle sich am Bedarf orientieren und die 75-prozentige Auslastung berücksichtigen. Es gebe dort Apotheken, Ärzte und Geschäfte für kleine Einkäufe. Der Verbraucher schätze nun mal kurze Wege. Man müsse die Sorgen der anliegenden Gewerbetreibenden ernst nehmen. Sie müssten teilweise die Maßnahmen mitzahlen und litten unter einer Durststrecke während der Bauphase. Heinz plädierte für 55 Stellplätze, was einem Rückgang von 20 Prozent entspreche. Damit erhalte man die Fläche von vier Tennisfeldern zur Ausgestaltung. CSU-Fraktionssprecher Erwin Weber ergänzte, der Plan werde als Parkplatz sowohl für den „Mag-

nicht eben zum Gehen ein.

Die innenstadtnahen Parkplätze seien ein positiver Standortfaktor in Moosburg, sagte Hinrich Groeneveld (FW). Er sehe die 20-Regelung als faulen Kompromiss und „schlechteste aller Lösungen.“ Entweder belasse man es bei rund 60 Stellplätzen über den gesamten Plan oder es würde nur der Eingangsbereich mit rund zehn Stellplätzen verbleiben. Der Plan sei von Bürgern weit vor der Autozeit jahrhundertlang nicht zugebaut worden, so Alfred Wagner (UMB). Seiner Meinung nach sei die 20er-Lösung „zukunftsfähig“.

Martin Pschorr (SPD) sah das Ganze völlig anders. Für ihn ist der Plan nicht – wie etwa für Stanglmaier – eine hochwertige ein-

winn an Lebensqualität thematisieren, sekundierte Beubl eine auch von den Grünen eingenommene Position. Die Gewohnheiten kenne er, so Jörg Kästl (ÖDP): Der Moosburger wolle mit dem Auto am Markt seinen Kartoffelsack abtransportieren.

Autos in der Innenstadt seien ein Trend einiger Jahrzehnte des letzten Jahrtausends, so Familienvater Christoph Marschoun (SPD). Das Radeln in die Innenstadt mit seinen Buben mache angesichts des konfuse Verkehrs und schlechter und uneinsehbarer Passierstellen einfach keinen Spaß. Daher gehörten Autos aus der Innenstadt einfach raus. Der Plan sei als Parkplatz solange notwendig, bis ein Wandel in den Köpfen der Konsumenten ein-

Fahrlehrer Bernd Schaffer (CSU) fragte, welche Parkplätze am Rand der Innenstadt derzeit attraktiv nutzbar seien. Parkhäuser seien entweder zu über 80 Prozent dauervermietet oder so eng, dass sich weniger versierte Fahrer Schrammen einhandelten. Eine drastische Reduzierung der Stellplätze am Plan solle sorgen dafür, dass dann wieder eine Masse Stadtrunden, diesmal nicht von Jugendlichen, sondern von Parkplatzsuchenden gefahren würden.

Groenevelts „kleine“ Lösung wurde mit 10:13 Stimmen abgelehnt. Weil die „20 plus/minus fünf“-Lösung mit 14:9 Stimmen beschlossen wurde, gelangten alle weiteren Konzepte nicht mehr zur Abstimmung.

Jetzt sind Ideen gefragt

Stadtrat einigt sich auf Wettbewerb für Gestaltung des Plans

Moosburg. Die Stadträte hatten jüngst zu Fragen der Innenstadtentwicklung in Klausur getagt. Am Montagabend wurden die Ergebnisse vorgestellt und ausgiebig diskutiert. Und weil es im Wesen einer Klausur liegt, dass dort nur intern Argumente ausgetauscht werden, war die Mitteilungsfreudigkeit am Montag fraktionsübergreifend sehr hoch. Im Kern ging es – wieder einmal – um Stellplätze (siehe eigener Bericht) und die Frage, wie viele ein überplanter Plan noch haben soll.

Dass der Plan samt seinem Zufahrtsbereich beim Haus der Bildung – das städteplanerische Denken darf laut Bauamtsleiter Reinhard Dick nicht an der Johanneskir-

chenmauer enden – in einem Ideenwettbewerb überplant werden soll, war in der Klausur mit 20:3 Stimmen beschlossen worden. Ludwig Kieninger (FW) zeigte sich entsetzt, dass man viel Geld für eine Überraschung ausbebe, bei der man außer der Tatsache, dass Stellplätze wegfielen, gar nichts wisse. Der Auslobungstext solle qualifizierten Bewerbern zeigen, was die Stadt wolle, so Dick. Er sei für die „kleine Plan-Lösung“, so Johannes Becher (Grüne), da nur diese zeitnah realisiert werden könne. Er finde die angebotenen Lösungen einer vom Stadtrat vordefinierten Aufgabe „spannend“. Alfred Wagner (UMB) hätte am liebsten gleich die gesamte Innenstadt überplant, dazu reiche

aber das Geld nicht. Rudi Heinz (CSU) will die Lkw-Engstelle entschärfen und nicht nur den Platz, sondern auch Straßen überplanen und möblieren. Mit drei Gegenstimmen wurden der Umgriff und der Wettbewerb, der auch Optionen bezüglich Härtlmayrgässchen und dem Zugang zur Bahnhofstraße beinhaltet, beschlossen.

Nochmals auf der Tagesordnung stand auch eine Tiefgarage unter dem Plan. Mit 4:19 Stimmen war die FW-Idee bei der Klausur durchgefallen. Jörg Kästl (ÖDP) war sie zu teuer, Vizebürgermeister Josef Dollinger legte sich nochmals für sie ins Zeug: Man solle doch „was G'scheites und nichts Halbschariges“ hinstellen. Dass ein Brief mit Bedenken

des Landesamtes für Denkmalpflege quasi just in time eingetroffen war, sei ein „netter Zufall“. Eine mögliche Einflussnahme wiesen Bürgermeisterin Anita Meinelt und Dick zurück. Einen Mitstreiter hatte Dollinger gegenüber der Klausur hinzugewinnen können, allerdings wurde die Tiefgarage erneut mit diesmal 5:18 Stimmen abgelehnt.

Dass das Kriegerdenkmal im Rahmen der Plan-Neugestaltung versetzt werden kann, wurde mit zwei Gegenstimmen bestätigt. Christoph Marschoun (SPD) möchte das wegen seiner Historie in den 30er Jahren bedenkliche Denkmal am liebsten durch einen Gedenkstein für alle Opfer von Kriegen und Gewalt ersetzen. -fi-